

Die Geschichte der Diakonie der Evangelischen Brüder-Unität, Distrikt Herrnhut, seit 1945

von
Helmut Hickel

1. Die Situation der Diakonie im Mai 1945

Wenn wir zunächst die Situation der Diakonie im Sommer 1945 darstellen wollen, können wir gar nicht anders, als alles das zu beschreiben, was die Brüder-Unität in der damaligen Ostzone als Erbe aus der Vergangenheit übernommen hat.

Wer die Diakonie der Brüder-Unität beschreiben will, muß davon ausgehen, daß seit der Gründung Herrnhuts im Jahre 1722 die Diakonie in erster Linie Arbeit der einzelnen Brüdergemeinen war, die in den sog. "Chorhäusern" (Brüderhäuser, Schwesternhäuser, Witwenhäuser) sich auch der hilfs- bzw. pflegebedürftigen Glieder der Gemeinde annahmen.

Zunächst soll davon die Rede sein, was an diakonischen Werken im Mai 1945 übernommen werden konnte:

- 1.1 Die *Diakonissenanstalt "Emmaus"* der Brüder-Unität in *Niesky*: ein Krankenhaus (Kreis Krankenhaus mit Röntgeninstitut), ein Altenheim, ein Mutterhaus, eine Wirtschaftsschule mit hauswirtschaftlichem Unterricht, ein Kindergarten, in *Ebersdorf*: die Kinderheime "Gottesschutz" und "Sonnenschein". Damals arbeiteten 143 Schwestern und 9 Verbandsschwestern, die z.T. auch in Dänemark und Holland und in 52 Gemeindepflegestationen tätig waren.
- 1.2 Das *Witwenhaus* in *Herrnhut* als Altenwohnheim
- 1.3 Das *Unitätswaisenhaus*, das im April 1945 auf seiner Flucht aus *Dauba/Sudetenland* (jetzt *Dúba/CSSR*) nach *Herrnhut* gekommen und mit 15 Kindern nun ein Werk der Brüder-Unität geworden war.
- 1.4 Das *Kinderheim "Gottestreue"*, das 1910 von den Schwestern *Moeschler* in *Herrnhut* privat errichtet und 1947 auf deren Wunsch von der Unität übernommen worden war.
- 1.5 Ein *Kindergarten* der Brüdergemeinde *Herrnhut*.

- 1.6 Ein *Kinderheim* in *Niesky*, das ursprünglich als Rettungshaus eingerichtet worden war und dann von "Emmaus" als Kinderheim geführt wurde.
- 1.7 Das *Zinzendorfhaus* in *Niesky*, früher als "Herberge zur Heimat" von der Ortsgemeine *Niesky* geführt, das 1945, als Schwesternhaus und Witwenhaus abgebrannt waren, als Nachfolge dieser beiden Einrichtungen zur Aufnahme lediger Schwestern und Witwen diente. Im Zuge der Überalterung der Einwohner in den 70er Jahren wurde es in ein offizielles Altenheim umgewandelt, das nun seit dem 1. Januar 1979 mit kostendeckenden Pflegesätzen der Diakonissenanstalt "Emmaus" angeschlossen ist.

An Einrichtungen der Brüder-Unität waren *verlorengegangen*:

- 1.8 Das Brüderhaus und Schwesternhaus in *Herrnhut*; beide brannten im Mai 1945 völlig aus. Die Ruine des Schwesternhauses wurde abgetragen, und aus einem kleinen Teil der Ruine des Brüderhauses entstand 1957 das Christian-David-Gästehaus in *Herrnhut*.

Wenn wir diese diakonischen Werke mit den heutigen vergleichen, stellen wir fest, daß es damals wenig organisierte Diakonie in der Brüder-Unität gegeben hat. Das lag zunächst einmal an dem "geordneten Dienen der Gemeinde" (vgl. das Buch von Hans Joachim Wollstadt), aber auch daran, daß die Hauptaufgabe der Brüder-Unität das Missionswerk und Erziehungswerk gewesen ist.

2. Das Erziehungswerk

Da die Brüder-Unität vom Erziehungswerk eine ganze Anzahl Häuser übernommen hatte, die dann z.T. mit neuer, auch diakonischer Arbeit, belegt werden konnten, folgt jetzt ein *Überblick über das Erziehungswerk vor 1945*, und zwar im Raum des Distrikts *Herrnhut*.

2.1 Vor 1945

In einer Statistik von 1940 steht, daß insgesamt 1.512 Schüler in den Schulen und Heimen der Brüder-Unität in Deutschland untergebracht und unterrichtet wurden, davon 450 als Tagesschüler, die also nicht in den Internaten wohnten. Etwa 175 Lehrer und Lehrerinnen waren in diesem Werk tätig. Von den 10 Brüdergemeinden, in denen solche Schulen und Heime bestanden, liegen 5 Gemeinden im Distrikt *Herrnhut*. Dadurch, daß in diesen Schulen und Internaten die meisten Schüler und Schülerinnen waren, mußte der Distrikt *Herrnhut* etwa Dreiviertel des gesamten Schulwerkes übernehmen.

Schon während des Krieges wurde ein schwerer Kampf um das Erziehungswerk gekämpft. Nachdem die Haushaltungsschule im Schwesternhaus Herrnhut schon 1940 geschlossen wurde, und die Knaben- und Mädchenanstalt in Kleinwelka Ostern 1942 ihre Arbeit einstellen mußte, wurde während des Schuljahres 1942/43 in Berlin die "SS-Heimschulen-Inspektion" geschaffen, der alle deutschen Heimschulen direkt unterstellt wurden. Damit war das Todesurteil für die Schulen der Brüder-Unität ausgesprochen. Wenn es in den einzelnen Schulen auch unterschiedlich gehandhabt wurde - am längsten hielt sich das Schulwerk in Gnadau -, so war doch damals schon abzusehen, daß sich die Schulen auf die Dauer nicht halten lassen würden. Am 1. Oktober 1944 wurde das Pädagogium Niesky verstaatlicht, und nach dem Mai 1945 stand die Brüder-Unität wirklich nur noch vor den Trümmern dieses einst so gesegneten und blühenden Werkes.

2.2 *Das Erbe des Erziehungswerkes*

Eine ganze Anzahl der Häuser, die ausbrannten, sind von der Brüder-Unität nicht wieder aufgebaut und in Betrieb genommen worden. So ist z.B. von dem großen Schulwerk in Niesky nichts übriggeblieben.

2.2.1 In *Kleinwelka* wurde eines der großen Häuser, die ehem. Mädchenanstalt, an den Staat als Internat für die Sorbische Oberschule verpachtet. Es ist noch nicht geklärt, was aus diesem Gebäudekomplex werden soll, wenn der Staat in absehbarer Zeit in Bautzen ein eigenes Oberschul-Internat bauen wird.

2.2.2 In *Neudietendorf* konnte eins der großen Häuser, das ehem. Schwesternhaus, 1949 an die Thüringische Landeskirche verpachtet und 1980 an diese verkauft werden. In diesem "Zinzendorfhause" führt die Thüringische Landeskirche große Tagungen durch, und wir freuen uns, daß dieses Haus nun auch weiterhin der kirchlichen Arbeit dienen kann.

Das andere große Schulgebäude Neudietendorfs, das "Erdmuth-Dorotheen-Haus", wurde an den Staat als Oberschule mit Internat verkauft und dient heute noch diesem Zweck.

2.2.3 In *Gnadau* wurde nach dem Ende des offiziellen Erziehungswerkes im Jahre 1949 noch ein Schüler- und Schülerinnen-Internat bis 1960 weitergeführt, das nun der Art der Kinderheime entsprach, in denen Kinder untergebracht waren, die die jeweilige Kommunalschule besuchten. Als 1960 die Kommunalschule nach Felgeleben verlegt

wurde, hörte auch diese Arbeit auf, nachdem die Internate für die Oberschule schon im Herbst 1950 durch die Neuerrichtung einer staatlichen Oberschule mit Internat in Barby hatten aufhören müssen. Es gelang dann, ab September 1951 ein "Zinzendorfseminar" für den kirchlichen Dienst einzurichten, das aber nach neunjähriger Tätigkeit 1960 wieder auslaufen mußte. In die freiwerdenden Räume wurde das Pastoralkolleg der Kirchenprovinz Sachsen von Ilseburg aufgenommen und gleichzeitig ein Not-Predigerseminar der Evang. Kirche der Union (Kurzurse für Männer) eingerichtet, aus dem im Oktober 1962 ein Vikarinnenseminar der EKU und 1969 ein Predigerseminar der EKU wurde, so wie es heute noch in Gnadau seinen Dienst tut.

Die Brüder-Unität eröffnete 1960 dort ein Tagungsheim mit 60 Plätzen. Im Oktober 1951 war bereits ein Altenheim eingerichtet worden, so daß nun der gesamte Komplex der "Gnadauer Anstalten" mit kirchlichen Arbeiten belegt ist, einschl. eines Kindergartens der Brüdergemeinde Gnadau.

- 2.2.4 Eine eigene Arbeit der Brüder-Unität wurde in *Kleinwelka* mit dem Feierabendheim im Jahre 1948 eingerichtet, und zwar in dem Haus der ehem. Knabenanstalt. Es wurden zunächst 60 Heimplätze geschaffen, die 8 Jahre später auf 90 erweitert werden konnten. Z.Zt. sind über 100 alte Menschen in diesem Feierabendheim untergebracht, das nach dem Auszug des staatlichen Kindergartens im Dezember 1977 auch noch eine Pflegestation einrichten konnte.

In diesem Gebäude konnte in den letzten Jahren die umfassendste Rekonstruktion eines Altbaus in unserem Bereich vorgenommen werden, und zwar handelte es sich sowohl um den Einbau einer Zentralheizungsanlage in dem Teil des Gebäudes, das noch Ofenheizung hatte, und den Bau einer vollbiologischen Kläranlage, sowie den Einbau einer zentralen Warmwasserbereitung und -versorgung. Im Dezember 1981 konnte der erste Strang der neuen Sanitäranlage in Benutzung genommen werden.

- 2.2.5 Die Haushaltungsschule im Schwesternhaus *Herrnhut* wurde bereits Ostern 1940 aufgelöst, da der Staat behauptete, es läge kein Bedürfnis für diese Schule vor. Gleichzeitig wurde die Mittelschule Herrnhut vom Staat übernommen, während das Töchterschulheim bis Ostern 1945 weiterbestehen konnte. Dieses wollte eigentlich im Herbst 1939 sein 100jähriges Bestehen feiern, doch mußte diese Feier des Krieges wegen abgesagt werden.

Als im Mai 1945 die Städtische Volksschule in Herrnhut abgebrannt war, wurde das hintere Gebäude des aufgelösten Töcherschulheimes an die Stadt als Schulgebäude vermietet. Das vordere Gebäude wurde als Ersatz des abgebrannten Schwesternhauses genutzt.

Als die Stadt ein neues Schulgebäude als Zentralschule für 700 Schüler aus Herrnhut und Umgebung am Platz, Zittauer Straße, errichtete, stand die Frage nach der Weiterverwendung der "alten Schule". Am 15. Januar 1973 fand ein Gespräch bei der Direktion statt, um das der Rat des Kreises gebeten hatte. Wir erklärten uns bereit, das Gebäude des ehem. Theologischen Seminars, in dem sich außer einer Anzahl Wohnungen auch ein kleines Rüstzeitenheim befand, an die Stadt zu verkaufen, wenn wir das Gebäude der "alten Schule" zur freien Verwendung der Brüder-Unität zurückerhalten würden. Am nächsten Tag kündigte der Rat der Stadt bereits den Mietvertrag, so daß in diesem Haus mit Hilfe des Sonderbauprogramms des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR ein "Schulungszentrum der Evangelischen Brüder-Unität" mit 60 Plätzen eingerichtet werden konnte, das allen Kirchen und Freikirchen zur Verfügung steht. Im September 1976 konnte dieses Haus eingeweiht werden, und es können nun in Herrnhut in Kooperation mit dem Christian-David-Gästehaus große Tagungen aufgenommen werden. So konnten im März 1977 z.B. die Psychiatrische Fachkonferenz von IMHW mit 100 Teilnehmern, im Herbst 1977 die Synode des Bundes der Ev. Kirchen in der DDR mit 120 Teilnehmern und im Herbst 1981 die Synode der gesamten Brüder-Unität mit 80 Teilnehmern untergebracht werden.

Nachdem 1981 auch das Vorderhaus des Schulungszentrums rekonstruiert werden konnte, entspricht dieses Haus den Anforderungen großer Tagungen, und wir können einen sehr begehrten, wichtigen Dienst für Kirchen und Freikirchen in unserem Bereich und weit darüber hinaus tun.

3. *Übernommene und neue diakonische Werke*

- 3.1 Das Unitätswaisenhaus und das Kinderheim "Gottestreu" in *Herrnhut* boten die Möglichkeit, die Arbeit des ehem. Erziehungswerkes, wenn auch in veränderter Form weiterzuführen.

Die Direktion plante, die beiden Kinderheime unter *eine* Leitung zu stellen und in *einem* Hause unterzubringen. Dazu ergab sich die

Möglichkeit, als im September 1948 das Diakonissenhaus "Bethanien", Berlin, mitteilte, daß es das Haus "Abendfrieden", das früher ausruhenden Diakonissen gedient hatte und nach dem Krieg Wohnhaus geworden war, verkaufen wollte.

Im Oktober 1949 konnte ein neuer Leiter in diese Arbeit berufen werden, und bereits am 1. April 1950 zogen beide Kinderheime in den mittlerweile von Mietern freigemachten "Abendfrieden" ein.

Durch eine Anzahl Neuaufnahmen konnte die Zahl der Kinder auf 70 erhöht werden. Diese Einrichtung erhielt den Namen "*Unitätskinderheim*" und hat 25 Jahre ihren Dienst, wenn auch unter veränderten Umständen, tun können. Am Anfang des Jahres 1950 waren 40 Jungen und 30 Mädchen untergebracht. 1959 waren es nur noch 40 Jungen, und 1973 nur noch 18 Jungen. Das lag vor allem daran, daß die große Not der Nachkriegsjahre im Blick auf vollwaise und halbweise Kinder nachgelassen hatte, aber auch daran, daß von 1970 an zur Aufnahme in solche Kinderheime die Genehmigung der bisher zuständigen Schule vorliegen mußte. Um das Haus der kirchlichen Arbeit zu erhalten, wurde bereits 1968 der Kindergarten der Brüdergemeinde Herrnhut in die unteren Räume des Hauses aufgenommen. Als das Unitätskinderheim 1975 dann geschlossen werden mußte, war auch das letzte Stück brüderische Erziehungsarbeit in der Nachfolge unserer früheren Heimschulen beendet.

Das Kinderheim in *Niesky*, sowie der "Sonnenschein" in *Ebersdorf* mußten ebenfalls ihre Arbeit als Kinderheime beenden, da die Belegungsfrage nicht mehr zu lösen war. Der "Sonnenschein" in Ebersdorf wurde zum 1. September 1978 umgestellt und wird auch in Zukunft der Kinderarbeit zur Verfügung stehen, indem Kinderrüstzeiten, Erholungszeiten für evangelische Kindergärten, Familienrüstzeiten und Erholungszeiten für geistig behinderte Kinder durchgeführt werden. Das Kinderheim in *Niesky* soll in Zukunft für Rüstzeiten von Kindern und Jugendlichen dienen.

- 3.2 Eine neue diakonische Arbeit wurde in *Herrnhut* mit dem *Altenheim* der Brüder-Unität begonnen, das 1953 in einem ehem. Wohnhaus eingerichtet wurde und nach allerlei Um- und Einbauten ein sehr begehrtes Altenheim mit 30 Plätzen geworden ist.
- 3.3 Um den Gedanken des Erziehungswerkes nun in einer Form weiterzuführen, wie es in unserer Situation möglich ist, entschloß sich die Direktion im Jahre 1969, die in *Herrnhut* vorhandene Ruine des ehem. "Herrschaftshauses" wiederaufzubauen. Auf der danebenlie-

genden freien Fläche war genügend Platz für weitere Bauten. Hier sollte ein Heim für hirngeschädigte Jugendliche entstehen, *das Förderungszentrum "Johann Amos Comenius"*.

So entstanden insgesamt vier Gebäude (Zinzendorfhaus als Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude nebst einigen Mitarbeiterwohnungen, Wohnungsflügel für die Jugendlichen, Mitarbeiterwohnungen und Testwerkstatt), die mit Hilfe des Sonderbauprogramms für "Hirngeschädigte" des Diakonischen Werkes von 1973 an gebaut werden konnten.

Die Tatsache, daß in Herrnhut kircheneigene Werkstätten, einschl. der Firma Abraham Dürninger, ein Gartenbau=Betrieb, 700 ha Forst und ein kleines Gut bestehen, trug mit zu dem Beschluß bei, dieses neue Werk in Herrnhut entstehen zu lassen. So konnten 80 neue Plätze zur Förderung hirngeschädigter Jugendlicher (40 für Jungen, 40 für Mädchen) zur Verfügung gestellt werden. Die Einweihung erfolgte am 17. Juli 1977 unter großer Beteiligung der Gemeinde, des Diakonischen Werkes und des Staates.

Zur Einrichtung eines so großen diakonischen Werkes wäre die Brüder-Unität alleine nicht in der Lage gewesen. Mit Hilfe der Mitglieder und Freunde der Brüdergemeinde sind 1,8 Millionen M zusammengekommen, die Gesamt-Unität, einschl. des Distrikts Bad Boll, hatte 1 Million DM aufgebracht, und das Diakonische Werk zahlte mit Hilfe der Bruderkirchen 5 Millionen DM, so daß die Gesamtkosten von 7,8 Millionen Mark gedeckt waren.

4. Gesamtüberblick der jetzigen Arbeit (1981)

Nach Aufnahme dieser Arbeiten verfügt die Brüder-Unität im Distrikt Herrnhut über folgende diakonische Einrichtungen mit insgesamt etwa 1000 Plätzen:

Diakonissenmutterhaus "Emmaus", Niesky
mit Krankenhaus, zwei Altenheimen, einem Pflegeheim in Niesky sowie einem Altenheim und zwei Kinderheimen in Ebersdorf und einem Altenheim in Hohen-Neuendorf b. Berlin.

Gnadauer Anstalten, Gnadau

mit Zinzendorfhaus (Heim für kirchl. Rüstzeiten), Altenheim und Kindergarten.

In Herrnhut

Altenheim, Christian-David-Gästeheim, Kindergarten, Förderungszentrum "Johann Amos Comenius" und Schulungszentrum

In Kleinwelka

Feierabendheim

Was im Hinblick auf das Förderungszentrum bereits gesagt wurde, gilt auch für die gesamte Diakonie der Brüder-Unität: Sie kann nur getan werden mit Hilfe des Diakonischen Werkes in Berlin.

5. Verbindung zum Diakonischen Werk

Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es eine Zinzendorfschulen-GmbH, und die Brüder-Unität war mit dieser als "Fachverband Erziehungswerk" dem damaligen Central-Ausschuß der Inneren Mission angeschlossen.

Bereits im April 1949 hatte das Amtsgericht Herrnhut, das damals noch existierte, der Direktion mitgeteilt, daß die "Zinzendorfschulen-GmbH" erloschen ist. Als dann im Februar 1949 bereits drei Einrichtungen da waren, die zur "Inneren Mission" gehörten, entschloß sich die Direktion, diese drei Einrichtungen (Unitätswaisenhaus in Herrnhut, Kinderheim "Gottestreu" in Herrnhut und Feierabendheim in Kleinwelka) in freier Weise dem Landeskirchlichen Amt für Innere Mission der Ev. Luth. Kirche in Sachsen, Radebeul, anzuschließen "als Beweis unserer freundschaftlichen Verbundenheit mit der IM, jedoch ohne unsere Aufsichtsrechte dadurch preiszugeben".

Im Laufe der nächsten Jahre entstanden weitere diakonische Einrichtungen in den Brüdergemeinen Gnadau, Ebersdorf und Niesky, und es konnten gleiche Vereinbarungen mit den entsprechenden Ämtern der Inneren Mission in Magdeburg, Eisenach und Görlitz abgeschlossen werden. Auf diese Weise wurde die Direktion entlastet und den Diakonischen Werken durch die Landeskirchlichen Ämter für Innere Mission wesentlich geholfen.

Hier zeigte sich jetzt die besondere Struktur der Brüder-Unität, bei der sowohl die "Äußere Mission" als auch "Innere Mission" keine selbständigen Werke sind, sondern von der ganzen Kirche verantwortet und getragen werden. So hat es auch in der Brüder-Unität nie eine Teilung in "Innere Mission" und "Hilfswerk" gegeben.

Früher gab es innerhalb der Direktion einen Dezernenten für das Schulwerk, und bereits 1951 wurde dieses Erziehungsdezernat umbenannt in "Dezernat für Erziehung und Innere Mission" und entsprechend erweitert.

Als 1970 die neue Ordnung des Diakonischen Werkes von der Bundessynode durch Kirchengesetz anerkannt worden war, wurden auch die Fachverbände dieses Werkes neu überprüft. So erhielten wir eine Anfrage vom Diakonischen Werk wegen der noch nicht geänderten Bezeichnung "Fachverband Erziehungswerk der Brüder-Unität". Da die Brüder-Unität als Freikirche nicht gut Fachverband des Diakonischen Werkes werden konnte, entschloß sie sich, eine "Diakonische Konferenz der Evang. Brüder-Unität, Distrikt Herrnhut" ins Leben zu rufen, die nun diesem Fachverband ihren Namen gab.

Diese Diakonische Konferenz hat insofern eine besondere Bedeutung, als sie den diakonischen Vertreter der Brüder-Unität in die Synode wählt und damit auch innerhalb unserer Kirche eine Rechtsfunktion wahrnimmt.

So ist die Brüder-Unität dankbar, durch diesen Fachverband mit dem Diakonischen Werk eng verbunden zu sein und ihren Diakonie-Dezernenten an den Geschäftsführerkonferenzen und an der Hauptversammlung des Werkes regelmäßig teilnehmen lassen zu können.

Durch die Verbindung zum Diakonischen Werk wurde die Brüder-Unität auch mit einbezogen in die Aktion "Stätten des kirchlichen Wiederaufbaus 1971/72", an der die Görlitzer Kirche, der Katharinenhof Großhennersdorf und die Brüder-Unität beteiligt waren, letztere mit den Schwerpunkten: Kirchensaal der Brüdergemeinde Niesky, Christian-David-Gästeheim in Herrnhut und Kinderheim Niesky.

Das Christian-David-Gästeheim konnte dadurch seine bereits im Bau befindliche Erweiterung finanzieren. Die Nieskyer Kirche konnte 1981 während der Unitätssynode wieder eingeweiht werden, und da sie wesentlich teurer wurde als geplant, verpflichtete sich die Direktion, die für das Kinderheim Niesky vorgesehenen Kosten, die nun für die Kirche mit verwendet wurden, selbst zu finanzieren. Z.Zt. läuft die Projektierung für ein Rüstzeitheim für Kinder und Jugendliche.

6. Die geistlichen Dimensionen der Diakonie

Bei einem Bericht wie dem vorliegenden, der in Kürze zusammenzufassen versucht, was im Verlauf von dreieinhalb Jahrzehnten sich in der Diakonie alles getan hat, kommt naturgemäß das Wichtigste immer zu kurz. Das ist die Frage, wie sich die Arbeit an den Pflegebefohlenen ausgewirkt hat und ob und wie es gelungen ist, die Diakonie als eine Art der Verkündigung des Evangeliums zu betreiben.

Das meiste, das hier geschehen ist, wird kaum bekannt, geschweige denn an die Öffentlichkeit dringen können und auch dürfen.

Wie viel seelsorgerliche Hilfe an Kindern und Jugendlichen sowie an deren Eltern, an den Bewohnern der Alten- und Pflegeheime getan worden ist, wird genauso verborgen bleiben, wie die Wirkung der vielen Predigten, die innerhalb der Kirchen Jahr für Jahr gehalten werden. Aber eins darf nicht verschwiegen werden:

Wer in dieser Arbeit gestanden hat oder noch steht, weiß wie wichtig es ist, daß alle Mitarbeiter der Diakonie immer wieder erneut auf diese Hauptaufgabe hingewiesen werden und daß versucht wird, ihnen durch Rüstzeiten und Kurse das nötige Rüstzeug zu vermitteln. Da die einzelnen Einrichtungen dazu kaum in der Lage sein werden, ist es zu begrüßen, daß von zentraler Stelle solche Möglichkeiten angeboten und auch in Anspruch genommen werden. Man sollte nicht verkennen, was gerade in den letzten Jahrzehnten neu im Blick auf die Arbeit an Alten und geistig Behinderten getan werden konnte.

Ein noch nicht überall gelöstes Problem ist die Frage der Integration der diakonischen Werke in die jeweilige Ortsgemeinde. Auch in der Brüder-Unität gibt es da Probleme, obwohl die Diakonie aus der Arbeit der Ortsgemeinden heraus entstanden ist. Wir können aber mit Dank feststellen, daß große diakonische Werke innerhalb der Ortsgemeinden diesen nicht nur ihr Gepräge geben, sondern daß auch nach unserer Kirchenordnung eine feste Verbindung durch Mitgliedschaft der Leiter der diakonischen Werke in den Ältestenräten der Ortsgemeinden gegeben ist.

Die geistliche Betreuung der Heimbewohner liegt z.T. bei den Leitungen selbst, aber manchmal auch offiziell in der Ortsgemeinde. Bei der Einrichtung des Förderungszentrums "Johann Amos Comenius" hat es sich erfreulicherweise gezeigt, in wie starkem Maße die Brüdergemeinde Herrnhut inneren Anteil an dieser Arbeit nimmt, und die Jugendlichen auch in der Stadt Herrnhut, in Geschäften und Betrieben sich ungehindert bewegen können; der Kirchensaal der Brüdergemeinde Herrnhut ist auch ihr Zuhause. Mitarbeiter und Pflegebefohlene sollen und dürfen in den diakonischen Werken und den Ortsgemeinden das Gefühl haben, daß sie in einer christlichen Gemeinde leben und geborgen sein dürfen.

SUMMARY

The collapse of Germany in May 1945 brought about the complete destruction of the educational institutions established by the Moravian Church in the "Eastern Zone" which was to become the German Democratic Republic in the autumn of 1949. This was a catastrophe since about three quarters of all its educational institutions were to be found in this part of Germany: the teacher training college at Niesky, the boarding schools for boys and girls at Kleinwelka, the "Gnadauer Anstalten", the boarding schools at Neudietendorf and Herrnhut. Statistics from the year 1940 show that the Moravian Church then had 1,500 pupils and 175 teachers.

A number of buildings which had been destroyed during the war could not be rebuilt, and there is now no trace, for example, of the teacher training college which once existed in Niesky.

In Kleinwelka it proved possible to transform the boarding school for boys into an old people's home with 100 places.

After various experiments, an old people's home, children's homes, a kindergarten and a conference centre were set up in the "Gnadauer Anstalten". Further rooms were rented out to the Protestant Church. In Herrnhut a new old people's home was opened.

In spite of all the difficulties involved, the Church directing committee attempted to continue the work of the former schools by setting up children's homes. Children were provided with boarding accommodation and they attended the local school. In Herrnhut the two children's homes "Gottestreu" and the "Unitätswaisenhaus" (Moravian orphanage) were amalgamated into the "Unitätskinderheim" (Moravian children's home), which had accommodation for 40 boys and 30 girls. There were other children's homes located at Niesky, Ebersdorf and Gnadau. This charitable work was able to continue unhindered for about 40 years before the state ordered the homes to be closed down. The kindergartens in Herrnhut, Gnadau, and Neudietendorf were allowed to continue.

Fortunately, however, it proved possible to continue working in the educational field, this time with mentally handicapped teenagers. Thus in 1977 the "Support Centre Johann Amos Comenius" was opened. It was built on the ruins of the former Manor House in Herrnhut on the vacant site where once the Sisters' Residence had stood. The Centre has room for 80 mentally handicapped teenagers who receive training and support in the Moravian Commercial enterprises.

The State had taken over the building, which had once housed the boarding school for daughters in Herrnhut, for use as a school, but in 1973 a new school was constructed. The Unity was able to regain possession of the building in which it set up a training centre for conferences. This is now available for use by Church members, as well as the Christian David Guest House built in 1957 from the ruins of the former Brethren's residence.

The "Diakonissenanstalt Emmaus" in Niesky belongs to those pre-1941 institutions which it was possible to take over. It consists of a district hospital, as well as old people's and children's homes in Niesky and Ebersdorf, including a school where domestic science is also taught. This means that the Herrnhut district of the Moravian Church in continental Europe has a social welfare organization with 1,000 places and a staff of 450 persons.

This work could not be carried out without close cooperation with the charitable welfare organizations of the Protestant Churches. We are grateful, therefore, for all the help received from them, our friends and supporters, and all the Moravian Congregations.

Charitable welfare work is the expression of the Christian way of life in the community, and it is of vital importance that the individual communities consider these institutions to belong to them and that they give them their support. Carers and the cared-for are entitled to feel that they live in a Christian Community and to find a sense of security in it.